

OTTO-HERMAN FREY

ZUR ARCHÄOLOGISCHEN UNTERWASSER- FORSCHUNG AN DEN KÜSTEN MALLORCAS

UNTERSUCHUNGEN IM HAFEN VON PORTO CRISTO

Der kurze Bericht soll dem Andenken Helmut Schlägers gewidmet sein, der im Sommer 1969 auf tragische Weise den Tod fand. Helmut Schläger hat innerhalb des Deutschen Archäologischen Instituts die archäologische Unterwasser-Forschung entscheidend vorangebracht. Als Architekt interessierte er sich vor allem für die antiken Hafenanlagen; auf seine Initiative gingen im wesentlichen die Aufnahmen der Häfen von Kyme, Anthedon und Side zurück¹. Bei der Bergung eines mit sog. kampanischer Ware und Amphoren beladenen Wracks in 60—90 m Tiefe, das vor der Insel Lipari gesunken war, verunglückten er und sein Assistent Udo Graf tödlich. Damit mußte nicht nur dieses Unternehmen abgebrochen werden; auch anderen weiterreichenden Plänen wurde ein Ende gesetzt.

Den Anstoß zu dem Unternehmen, über das im folgenden berichtet werden soll, gab die Ausgrabung in der Talayot-Siedlung von S'Illot bei San Lorenzo auf Mallorca². Diese typische Siedlung der Talayot-Kultur liegt unmittelbar an der Küste im Bereich zweier sandiger Buchten, in denen kleine Schiffe bequem an Land gezogen werden können. Es lag deshalb die Vermutung nahe, daß die Siedlung besonders auf das Meer bezogen sei. Diese Annahme wurde jedoch durch die bisherigen Ausgrabungen nicht bestätigt. Die Auswertung der Tierknochen brachte keinen Hinweis auf die Fischerei³. Und Muscheln, die öfter gefunden wurden, stammten, soweit beobachtet, lediglich aus den oberen römerzeitlichen Schichten. Importe, die einen Seeverkehr spiegeln würden, waren nur in verschwindender Zahl vorhanden, und zwar das Henkelbruchstück eines wohl punischen Gefäßes und eine Münze aus Ibiza⁴.

¹ J. Schäfer u. H. Schläger, AA. 1962, 40ff. (Kyme); H. Schläger, D. J. Blackman u. J. Schäfer, AA. 1968, 21ff. (Anthedon).

² O.-H. Frey u. G. Rosselló Bordoy, MM. 5, 1964, 55ff.; dies. Levantamiento planimétrico de S'Illot (San Lorenzo — Mallorca). ExcArqEsp. 48, 1966; O.-H. Frey, MM. 9, 1968, 63ff.; ders., X Congreso Nacional de Arqueología. Mahón 1967, (Zaragoza 1969) 86ff.; O.-H. Frey, V. Pingel u. T. Ulbert, MM. 10, 1969, 117ff.; 317ff.

³ H.-P. Uerpmann, Tierknochenfunde aus der Talayot-Siedlung von S'Illot, Mallorca, Studien über frühe Tierknochenfunde von der Iberischen Halbinsel, Bd. 2, München, in Vorbereitung.

⁴ Vgl. O.-H. Frey, MM. 9, 1968, 75.

„Griechisch-punische“ Amphoren erwähnt G. Lilliu von Ses Pahisses, ebenfalls ist kampanische und iberische Keramik auf der Insel gefunden worden⁵. Entsprechende iberische Fibeln stammen aus der Nekropole von Son Real⁶. Die besten Anhaltspunkte für einen Seehandel während der Spätzeit der Talayot-Kultur bieten aber Glasperlen, die nicht nur in Son Real⁷, sondern auch mehrfach in Siedlungen entdeckt wurden (Abb. 1). Bei einigen Typen ist die Herkunft aus punischen Werkstätten sicher⁸.

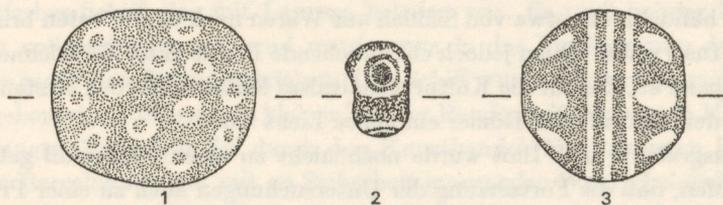


Abb. 1 Glasperlen aus Mallorca. 1—2 Gegend von Lluchmayor; 3 Cova Monja. M. 1 : 1.

Die Gesamtzahl solcher Importe ist allerdings klein. Auch wenn in den antiken Schriftquellen balearische Schleuderer von der Mitte des letzten vorchristlichen Jahrtausends an immer wieder erwähnt werden⁹, scheinen die Inseln mit der Außenwelt nur geringen Kontakt gehabt zu haben. Eine tiefer gehende Beeinflussung ist nicht erfolgt. Vielmehr vermitteln die archäologischen Funde auch noch in dieser Zeit das Bild einer weitgehend in sich abgeschlossenen Kulturentwicklung.

Das ist umso erstaunlicher, als die Insel an einer alten Schifffahrtsstraße liegt,

⁵ Vgl. die Hinweise bei G. Lilliu, *Studi Sardi* 18, 1962—63, 15f. Anm. 10.

⁶ M. Taradell, *La necrópolis de „Son Real“ y la „Illa dels Porros“*, Mallorca. *Exc ArqEsp.* 24, 1964, Abb. 7. 14. Besondere Beachtung verdient auch die Henkelatlasche einer wohl etruskischen Kanne (Abb. 14). Ältere Verbindungen zum Kontinent spiegelt der Antennendolch Abb. 9, vgl. dazu W. Schüle, *Die Mesetalkulturen der Iberischen Halbinsel*. MF. 3, 1969, 89ff.; 209ff. Dort werden auch weitere Exemplare von Mallorca nachgewiesen.

⁷ Vgl. Taradell a. O. und M. Taradell u. D. E. Woods, *Archaeology* 12, 1959, 194ff.

⁸ Die häufigen gelben und blaugrünen Perlen mit weiß-dunkelblau geschichteten Augen und die dunkelblauen Perlen mit vielen kleinen weiß-blau geschichteten Augen (Abb. 1, 1—2) sind weit verbreitet. Präziser zuweisen läßt sich die dunkelblaue, gelb und weiß verzierte „Filotrano-Perle“ von Cova Monja (Mus. Palma) Abb. 1, 3. Ein Gegenstück dazu stammt vom Puig des Mulins auf Ibiza (Mus. Arq. Nacional, Madrid), und weitere Parallelen gibt es in Karthago selbst (vgl. z. B. R. P. Delattre, *Musée Lavigerie de Saint-Louis de Carthage, Musées de l'Algérie et de la Tunisie VIII*, 1, 1900, 238 Taf. 34, 1). Von besonderem Interesse ist das Vorkommen solcher Perlen in Mittelitalien in den Gräberfeldern von Filotrano (Grab 9; 11; 20, Mus. Ancona) und S. Filippo di Osimo (Mus. Ancona), die in die zweite Hälfte des 4. und ins frühe 3. Jh. datiert werden (zu den Nekropolen vgl. E. Baumgaertel, *Journal Royal Anthr. Inst.* 67, 1937, 231ff.; P. Jacobsthal, *Journal of Rom. Stud.* 29, 1939, 98ff.).

⁹ Vgl. z. B. G. Llompart, *Los honderos baleares*. *Panorama balear* 82, 1960.

die am besten durch die frühe Gründung einer punischen Kolonie auf Ibiza (Mitte des 7. Jh.) bezeugt wird¹⁰. Daß auf dem Weg nach Westen immer wieder die Balearen angesteuert wurden, läßt sich durch Wind- und Strömungsverhältnisse in diesem Bereich des Mittelmeers begründen. Ein gutes Zeugnis für den Verkehr lieferten kürzlich Funde, die vor der Südküste von Mallorca bei Andraitx gemacht wurden¹¹. Aus einem Wrack wurde spätrotfigurige griechische Keramik des 4. Jhs. v. Chr. geborgen, die punische Schriftzeichen trägt. Es wird sich um einen gesunkenen punischen Kauffahrer handeln, der etwa von Sizilien aus Waren nach dem Westen bringen wollte. Auf der Insel selbst fehlen jedoch entsprechende Funde ganz. Es zeichnet sich hier eine Diskrepanz ab, die auf die Kulturverhältnisse Mallorcas in den letzten Jahrhunderten vor der Ankunft der Römer ein helles Licht wirft.

Die Ausgrabung in S'Illot wurde noch nicht zu einem Abschluß gebracht. Es steht zu hoffen, daß die Fortsetzung der Untersuchungen auch zu einer Präzisierung der hier angeschnittenen Fragen führen wird.

Ganz anders ist das Bild des Seeverkehrs in der römischen und frühchristlichen Epoche. Die blühende Entwicklung Mallorcas in diesem Zeitraum ist hinreichend bekannt. Von dem lebhaften Handel geben zahlreiche gesunkene Schiffe Zeugnis. Eine kürzlich von J. Mascaró Pasarius veröffentlichte Karte läßt erahnen, mit welcher Menge zu rechnen ist¹². Auffällig ist die Häufung von Funden an der Ost- und Südküste, die besonders befahren war, weil sie gegen die heftigen Nordweststürme im Golf von Valencia guten Schutz gewährt. Zudem gibt es in diesem Bereich eine Reihe vorzüglicher Naturhäfen, an der Ostküste z. B. Porto Cristo, Porto Colom und Porto Petro. Auf die guten Häfen der Insel weist bereits Strabon (III 167) hin. Er bemerkt aber auch, daß die Eingänge voller Klippen seien, so daß die Hineinschiffenden vorsichtig sein müßten. Was Strabon unter solchen Gefahren verstanden haben kann, soll im folgenden am Hafen von Porto Cristo erläutert werden.

Porto Cristo, der Hafen von Manacor, spielte in der römischen und frühchristlichen Zeit eine wichtige Rolle, was besonders die alchristliche Basilika von Sa Carrotja erkennen läßt¹³. Der Hafen wird von einer langen gekrümmten Bucht gebildet (Taf. 29 a b), in der der Torrente de Na Llabrona mündet. Der innere Teil ist gegen

¹⁰ Vgl. Diodorus Siculus V, 16. Zu den Funden von Ibiza s. A. Vives y Escudero, *Estudio de Arqueología Cartaginesa. La necrópoli de Ibiza 1917*; I. Macabich, *Historia de Ibiza*, 1964.

¹¹ Für den Hinweis sind wir Herrn Dr. G. Rosselló Bordoy zu besonderem Dank verpflichtet.

¹² J. Mascaró Pasarius, *El tráfico marítimo en Mallorca en la Antigüedad Clásica*. Boletín de la Cámara Oficial de Comercio, Industria y Navegación de Palma de Mallorca 636, 1962, 173ff. s. auch P. G. Serrano u. B. Font Obrador, *ArchEspArq.* 36, 1963, 207ff.

¹³ J. Rubió y Bellver, *Troballa d'una basílica cristiana a les immediacions del Port de Manacor*, *AnuariInstEstCat.* 3, 1909—1910, 371—377. P. de Palol, G. Rosselló-Bordoy, A. Alomar y J. Camps, *La Basílica de Sa Carrotja, Porto Cristo, Manacor*, *BolArteArq.* Valladolid 33, 1967, 42ff.

Seegang vollkommen geschützt. Anders ist es aber bei der Einfahrt, in die die Wellen bei Ost- und Nordostwind voll hineinschlagen. Bei schlechtem Wetter ist das Einlaufen sogar unmöglich, da die See an den Felsen heftig abprallt. Die sich kreuzenden Wogen machen Schiffe manövrierunfähig, zumal da die steile Nordküste auch noch teilweise den Wind abfängt. Es war deshalb zu erwarten, daß sich gerade im äußeren Bereich des Hafens Funde aus verunglückten Fahrzeugen häufen würden.

In dem genannten Aufsatz erwähnt Mascaró Pasarius in Porto Cristo ein gesunkenes römisches Schiff, das mit Lampen beladen war. Es muß bei der Einfahrt in den Hafen vollgeschlagen sein und wurde etwa in der Verlängerung der heutigen Hafemole gegen den Strand getrieben. Das Schiff wurde wiederholt von Sporttauchern ausgebeutet, so daß nur ein kleiner Teil der Funde in die Museen in Manacor und Palma gelangte. Viel mehr lief durch den Kunsthandel. Das bezeugen Lampen im Museum in Barcelona¹⁴, und mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit stammen auch die Lampen, die C. Domergue veröffentlichte¹⁵, aus eben diesem Schiff. Sie verdienen allergrößtes Interesse, da die gesamten Funde gleichsam die Produktion einer Saison darstellen. Es wurde deshalb geplant, eine genaue Untersuchung der noch vorhandenen Reste des Lampenschiffs einzuleiten.

Voraussetzung dazu schien eine systematische Durchforschung des ganzen Hafens. Der Grund der Bucht ist teilweise sandig, zum andern Teil besteht er aus Geröll, das an verschiedenen Stellen mit Algen bewachsen ist. Nur im inneren Teil des Hafens ist er verschlickt. Im Geröll lag antike Keramik in großer Menge. Wegen der geringen Wassertiefe — sie schwankt in der Einfahrt zwischen 5 und 15 m — machte ein Absuchen des Grundes keine Schwierigkeiten. Allerdings war das Wasser relativ trübe und dadurch die Sicht stark behindert. Zur genaueren Orientierung wurde deshalb bei einzelnen besonders fundreichen Partien ein Netz aus Nylonschnüren mit 2 zu 2 m Quadranten verwendet. An Stellen, an denen Funde entnommen wurden, wurden Marken befestigt und an die Wasseroberfläche verlängert. Dort konnten sie leicht mit Hilfe eines Theodoliten vom Ufer aus eingemessen werden.

Leider mußte die Untersuchung infolge ungünstiger Wetterverhältnisse vor Abschluß abgebrochen werden. Trotzdem zeichneten sich schon konkrete Ergebnisse neben allgemeinen Erfahrungen ab. Außen vor der heutigen Mole, also in der charakteristischen Gefahrenzone, wurden Häufungen von Scherben verschiedenen Alters beobachtet. Abgesehen von dem frühkaiserzeitlichen Lampenschiff kann man mit Wahrscheinlichkeit auf die Ladungen dreier weiterer gesunkener Schiffe aus römischer und frühchristlicher Zeit schließen. Hinzu kommt eine Menge keinem festen Komplex zuweisbarer Keramik. Abb. 2 und 3 geben eine kleine Auswahl der Funde wieder, die in das Museum in Palma gelangten¹⁶. Dort wurde auch der erstellte Plan hinterlegt.

¹⁴ M. Berges, *Ampurias* 25, 1963, 234ff.

¹⁵ Cl. Domergue, *Melanges de la Casa de Velazquez* 2, 1966, 5ff.

¹⁶ s. unten. Vgl. ferner die beiden Tonlampen Taf. 30.

Es ist ein dringendes Desiderat, die Untersuchung fortzusetzen, da durch Sporttaucher immer mehr von den Funden verschleppt wird. Auch versprechen die gemachten Beobachtungen für andere Naturhäfen ähnliche Resultate. Der Bericht soll anregen, eine genauere Bestandsaufnahme einzuleiten, und mag künftiger Planung dienen¹⁷.

TONBESCHREIBUNG DER FUNDE

1 Y/2/MM 2257	Ton: ziegelrot; feine Magerung mit Sand und Glimmer. Dm = 38 cm. (Abb. 2r)
2 F—U/2/MM 2259	Ton: grau; feine bis grobe Magerung mit Sand und viel Glimmer; Innenseite der Schale grau-braun; Außenseite schwarz bis grau, starker Algenbelag. Dm = 24 cm. (Abb. 2o)
2 F—U/1/MM 2232	Ton: braun; grobe Magerung mit Sand und Glimmer; Innenseite des Topfes braun; Außenseite schwarz-braun. Dm = 37 cm. (Abb. 2a)
2 Z/1/MM 2234	Ton: braun; feine Magerung mit Sand und viel Glimmer; Rand, vor allem auf der Innenseite der Schale, geschwärzt. Dm = 24 cm. (Abb. 2aa)
2 Z/2/MM 2236	Ton: braun; sehr grob gemagert mit Sand und Glimmer. Auf der Innenseite der Schale am Rand stark geschwärzt, Algenbelag. Dm = 35 cm (Abb. 2ab)
2 Z/4/MM 2256	Ton: braun; feine Magerung mit Glimmer; Oberfläche: graubraun bis rotbraun. M = 4,0 cm. (Abb. 2i)
2 Z/5/MM 2246	Ton: orange-braun mit grauem Kern; sehr feine Magerung; Oberfläche: hellrötlichockerfarben. Dm = 6,5 cm. (Abb. 3e)
6/MM 2233	Ton: ziegelrot; feine Magerung mit Sand und dunklen Partikeln. Dm = 19,2 cm. (Abb. 3d)
6 + 19/MM 2242	Ton: orange-rot; feine Magerung mit Sand; Außenseite des Gefäßes vom Rand bis zur Gefäßhälfte: dunklere braunrote Zone. Dm = 33 cm. (Abb. 2p)
11/MM 2247	Ton: orange-rot; feine Magerung mit Sand; Außenseite der Schüssel mit schwarzem Belag. Dm = 24 cm. (Abb. 3f)
11/MM 2255	Ton: orange-rot; sehr feine Magerung; Außenseite des Gefäßes: grau bis orange. Dm = 11 cm. (Abb. 2l)

¹⁷ Das Unternehmen im Hafen von Porto Cristo wurde mit Mitteln der Zentralkonzeption und der Abteilung Madrid des Deutschen Archäologischen Instituts durchgeführt, wofür dem Präsidenten, Herrn Prof. Dr. Kurt Bittel und dem Direktor, Herrn Prof. Dr. Helmut Schlunk, ein sehr herzlicher Dank gesagt sei. Ebenfalls möchte ich Herrn Dr. Hermanfrid Schubart für seine tätige Mitwirkung in Porto Cristo ganz besonders danken. Für die Genehmigung der Untersuchungen im Hafen von Porto Cristo gilt den Behörden, vor allem dem damaligen Director General de Bellas Artes, Sr. D. Gratiniano Nieto, ein großer Dank. Die Arbeiten konnten nur in der gewohnten freundschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Direktor des Museo de Mallorca, Dr. Guillermo Rosselló-Bordoy, und den vielen ungenannten Freunden in Porto Cristo selbst durchgeführt werden. Die selbstlose Mitarbeit der Herren Lillig und Tix schließlich und ihre technischen Erfahrungen konnten erst zum wirklichen Erfolg der Unternehmung führen.

- 11/MM 2261 Ton: blaugrau; sehr feine Magerung. L = 9,7 cm. (Abb. 3h)
- 21/MM 2254 Ton: ziegelrot; sehr feine Magerung. Dm = 17 cm. (Abb. 2s)
- 23/MM 2252 Ton: grau mit hellrötlich-ockerfarbenem Überzug; sehr feine Magerung. L = 10,9 cm. (Abb. 3k)
- 102/MM 2238 Ton: ocker (hell); feine Magerung mit Sand. (Abb. 2e)
- 118/MM 2237 Ton: rotbraun; auf der Innenseite des Gefäßes mit grauer Rinde; grobe Magerung mit Sand und etwas Glimmer. Dm = 26 cm. (Abb. 2n)
- 118/MM 2251 Ton: graubraun; mittlere bis grobe Magerung mit Sand und Glimmer; Oberfläche schwarzgrau, geglättet. Dm = 20 cm. (Abb. 2b)
- 121/MM 2245 Handgemacht; Ton: grau; Oberfläche z.T. rotbraun und ocker überzogen, feine Magerung; Algenbelag; Henkel (?). L = 13,6 cm. (Abb. 3g)
- 123/MM 2240 Ton: grobe Magerung mit Sand und wenig Glimmer; auf der Innenseite der Schale Rand stark geschwärzt. Dm = 30 cm. (Abb. 2g)
- 123/MM 2243 Ton: ziegelrot; feine Magerung mit Sand und Glimmer (Abb. 2x).
- 123/MM 2264 Ton: ziegelrot; mittlere Magerung mit Sand; grauweißer, rauher Überzug auf Außen- und Innenseite des Gefäßes. (Abb. 2d)
- 133/MM 2235 Ton: schwarz-braun bis schwarz; mittlere Magerung mit Sand und Glimmer; Innenseite der Schale grau-braun; Außenseite schwarz bis grau, starker Algenbelag. Dm = 29 cm. (Abb. 2v)
- 133/MM 2250 Ton: orange-braun, feine Magerung mit Sand und Glimmer; Außenseite des Gefäßes schwarzbraun bis braun. Dm = ca. 27 cm. (Abb. 2w)
- 133/MM 2258 Ton: braun; grobe Magerung mit Sand und Glimmer; Innenseite der Schale mittelbraun; Außenseite dunkelbraun. Dm = 29 cm. (Abb. 2y)
- 133/MM 2263 Ton: hellocker; feine Magerung mit Sand und dunklen Partikeln. H = 22 cm. (Abb. 3i)
- 133/MM 2271 Ton: grau; Oberfläche z.T. mit rötlich braunem Überzug; sehr feine Magerung mit Glimmer; auf dem Grund der Schale Stein-splitter eingesetzt. (Abb. 3b)
- 140/MM 2266 Ton: ziegelrot; grobe Magerung mit Sand und Glimmer. Dm = 25 cm. (Abb. 2h)
- 146/MM 2241 Ton: hellocker mit grauem Kern; feine Magerung mit Sand. Dm = 25 cm. (Abb. 2f)
- 146/MM 2249 Ton: orange-rot; feine Magerung mit Sand; starker Algenbelag. (Abb. 2m)
- 146/MM 2260 Ton: orange-rot; feine Magerung mit Sand; schwarzer Streifen am Rand der Schale (?), nicht genau zu erkennen, da Außenseite des Gefäßes sehr stark von Algen überzogen ist. Dm = 22 cm. (Abb. 2c)
- 146/MM 2265 Ton: braun-rot; feine Magerung mit Sand; graue Zone am Rand, im Innern der Schale breit, außen schmal. Dm = 33 cm. (Abb. 2t)
- 146/MM 2269 Terra Sigillata, sehr feine Magerung mit Sand und wenig Glimmer. Dm = 10,3 cm. (Abb. 3a)
- 147/MM 2253 Ton: grau mit brauner Rinde; feine Magerung, sehr starker Algenbelag (Abb. 3c)

- 149/MM 2268 Ton: graubraun; mittlere Magerung mit Sand (Abb. 2u).
- 202/MM 2248 Ton: ziegelrot; feine Magerung; Schwarzrand-Ware. Dm = 32 cm.
(Abb. 2k)
- 215/MM 2270 Ton: hellgrau; Oberfläche z.T. hellockerfarbener Überzug; sehr
feine Magerung. (Abb. 2z)
- 219/MM 2239 Ton: rotbraun mit graubraunem Kern; feine Magerung mit Sand;
Innenseite des Topfes: rötlich-ocker; Außenseite grau mit schwar-
zem Belag. Dm = 21 cm. (Abb. 2q)

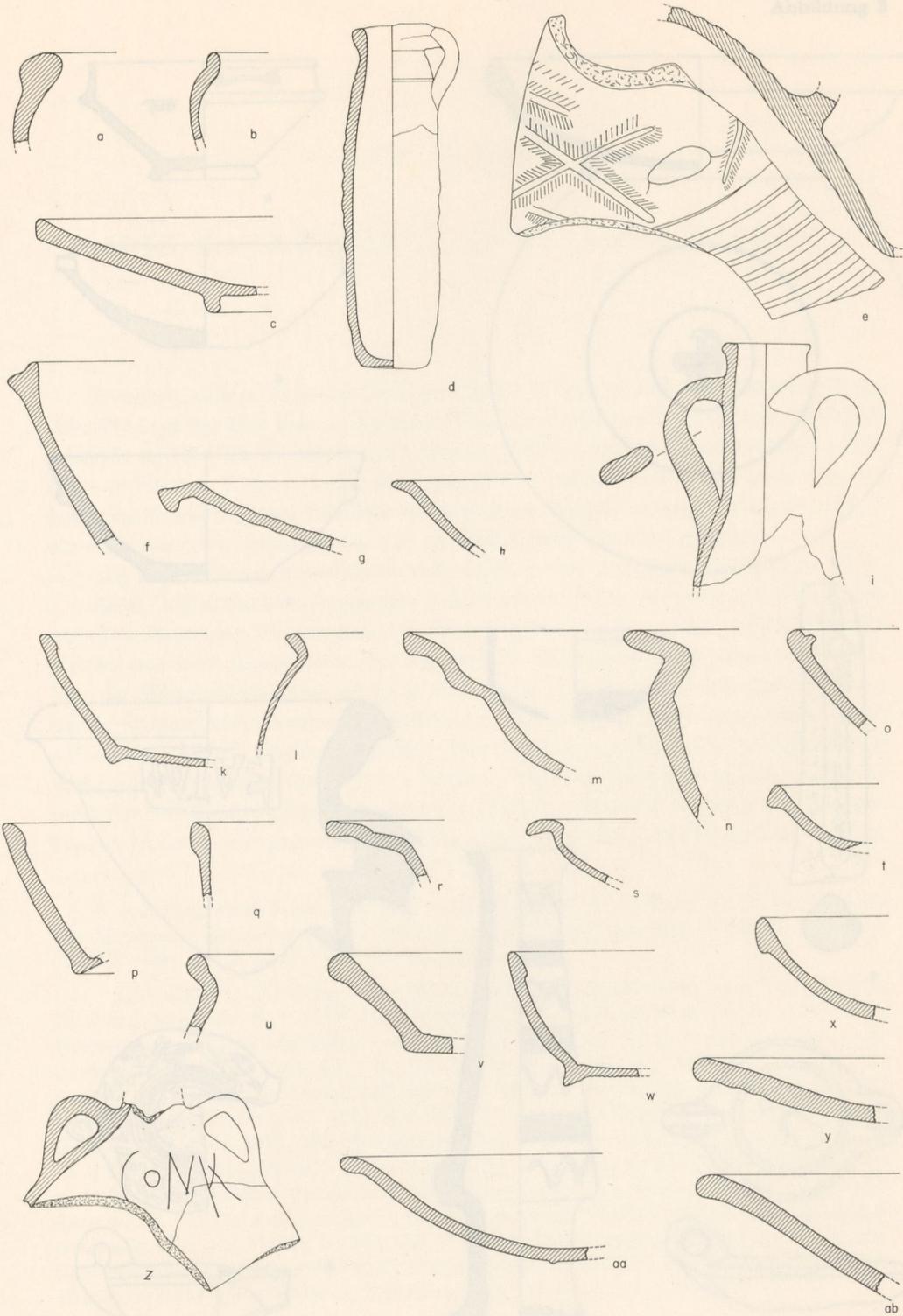


Abb. 2 Porto Cristo, Mallorca, Funde aus dem Hafengebiet. 1 : 3, nur z : 1 : 9.

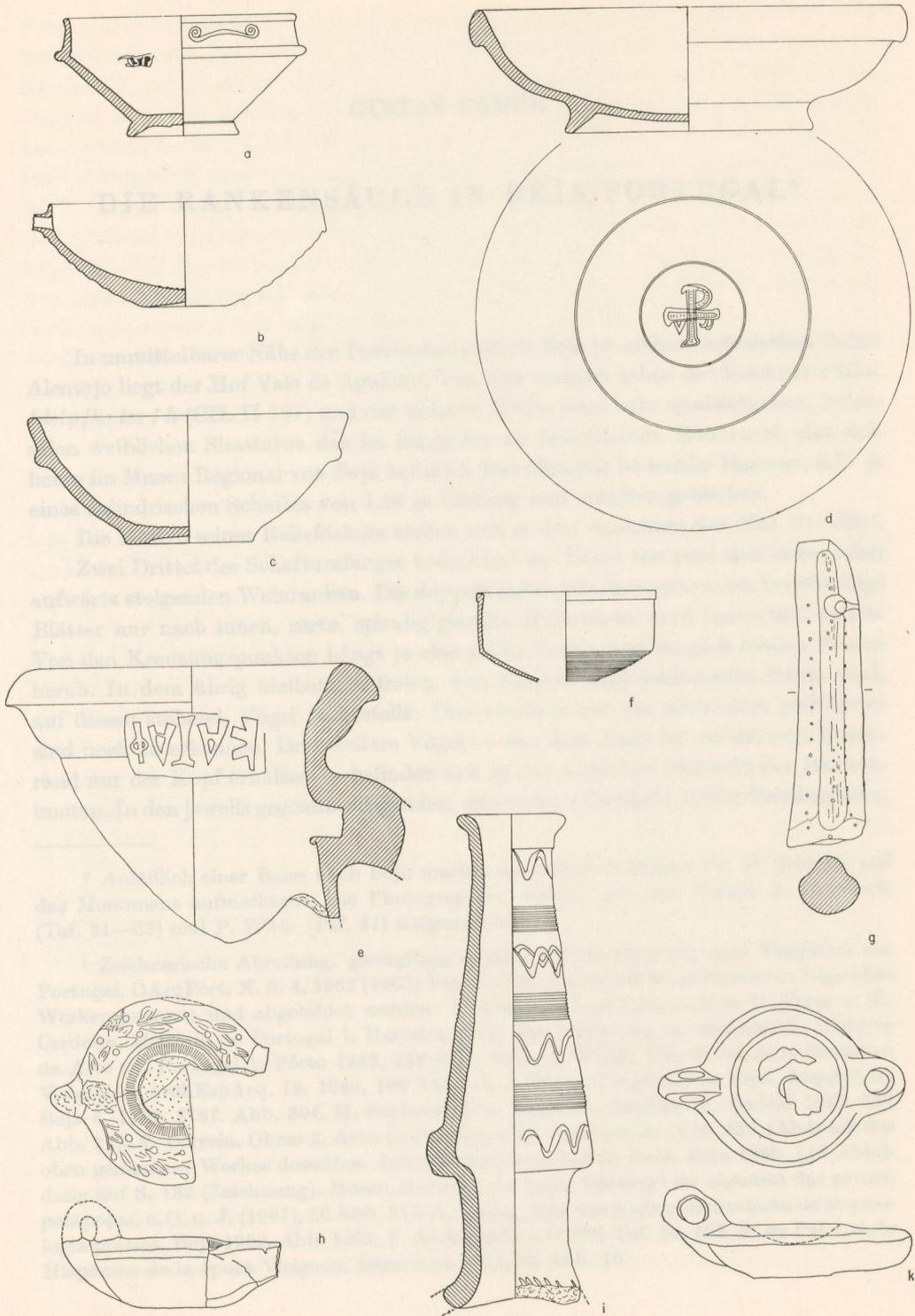


Abb. 3 Porto Cristo, Mallorca, Funde aus dem Hafengebiet. 1 : 3, nur b/f: 1 : 9.